

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Indirektion.
Wandkalender um die Jahresende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 96 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einrückungsgebühr 15 Pf.

die Spezialisten der Anzeigen oder deren Raum.
Weswegen die 91 mm breite Beilage 35 Pf.
Rebatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

278.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag, den 28. November 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Anordnung des stellv. Generalkommandos vom 30. Okt. la. Nr. 9926 M wird mit dem 1. 12. 16. aufzuheben; an ihre Stelle tritt mit diesem Tage die nachfolgende in Kraft.

Die Erlaubnisbescheinigung der Pferdebesitzer der Remonte- und deren Aufkäufer sind mit aufgestellten, polierten, gestempelter Photographie zu versehen. Die Stempel erfolgt auf persönlichen Antrag durch die zuständige Behörde des Wohnortes (in Stadtkreisen die örtliche Polizeiverwaltung, in Landkreisen das Landratsamt). Jeder Aufkäufer darf nur soviel Pferde verladen, als nach Ausweis seines Kontrollbuches angeliefert hat, weshalb das Kontrollbuch jedesmal der zuständigen Behörde des Verladeortes (in den Stadtkreisen der örtlichen Polizeiverwaltung, in Landkreisen dem Landratsamt) vorzulegen und erhält von dieser eine Bescheinigung, wieviel Pferde und wohin (grundsätzlich nur nach dem Erlaubnisbescheinigung bezeichneten Musterungsort) er dieselben verladen darf.

Die Bescheinigung ist der Eisenbahnstation vorzulegen zur Vorlegung des Erlaubnisbescheinigung.

Die Ausfertigung der Bescheinigung zu 2. seitens der Behörde, hat nur den Zweck, zu verhindern, daß Aufkäufer außer den selbstgekauften Pferden auch noch von Personen gehörige abzuführen.

Die Bescheinigung erstreckt sich daher nur auf die laut Kontrollbuch angelieferte Zahl von Pferden. Eine Prüfung der Pferde selbst — etwa auf ihre Kriegsbrauchbarkeit, oder den ausfertigen Polizeiverwaltungen oder Landratsämtern nicht zu.

Vorliegende Anordnung findet auch auf die Pferdebesitzer der stellv. Generalkommandos VIII. Armee-Korps und deren Angehörigen Anwendung.

Limburg, den 23. November 1916.
Stellv. Generalkommando.
VIII. Armee-Korps.

la Pf. Nr. 596.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich habe darauf aufmerksam, daß in den Monaten Dezember, Januar und Februar die beste Zeit gegeben ist, lebende Seden zu beschneiden. Der Sommer ist hierzu aus verschiedenen Gründen ungeeignet, und zwar nicht weniger in Rücksicht auf die Sedenpflanzen als in Rücksicht auf den Arbeiter. Im Winter, wenn die Pflanzen entblättert sind, können Seden in den Seden leicht gefunden und durch einen Schnitt pp. rechtzeitig ausgebeizt werden. Bei dem Seden im Sommer werden zahlreiche Brutparasiten, die entweder zerstört oder aber mindestens durch Freilegen der bewohnten Nester zerstört. Hierdurch werden die Seden veranlaßt, ihr Gehege zu verlassen, oder die Seden fallen jeglicher Nachstellung, soweit sie nicht zugrunde gehen, anheim. Der Sommer ist der Seden nur wegen der Gewohnheit, nämlich aber in keiner Weise gerechtfertigt. Außerdem stehen im Winter mehr Arbeitskräfte zur Verfügung — im Sommer nicht nur als auf Gemeindegut, sondern auch als Besitzer von Seden zu schneiden zu lassen. Ich ersuche daher, nicht nur als auf Gemeindegut, sondern auch als Besitzer von Seden auf Privatgrundstücken in geeigneter Weise aufzufordern, im Interesse des Vogelwunsches diese Anregung zu befolgen.

Limburg, den 21. November 1916.
Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Bürozeiten im Landratsamt, in der Kreisverwaltung und der Steuerverwaltung werden von heute ab für das Jahr 1917 auf 9 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr mittags und 1 1/2 Uhr nachmittags bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum geschlossen.

Der Landrat.

Unterrichtsstunden

der gewerblichen Fortbildungsschulen für das Winterhalbjahr 1916

Name der Fortbildungsschule	a. Deutsch u. Rechnen b. Zeichnen	Unterrichtszeit
Hadamar	a. Mittwochs b. Sonntags	von 1—5 Uhr nachm. von 8—10 Uhr vorm.
Camberg	a. Montags u. Donnerstags b. Mittwochs	von 4—7 Uhr nachm. von 1—3 Uhr nachm.
Dauborn	a. Dienstags, Donnerstags u. Freitags b. Sonntags	von 7—9 Uhr nachm. von 1—3 Uhr nachm.
Dehrn	a. Montags u. Donnerstags b. Sonntags	von 5 1/2—8 Uhr nachm. von 7—9 Uhr vorm.
Ellar	a. Mittwochs b. Sonntags	von 1—5 Uhr nachm. von 8—10 Uhr vorm.
Elz	a. Montags u. Donnerstags b. Sonntags	von 6—8 Uhr nachm. von 9—11 Uhr vorm.
Fischhofen	a. Dienstags u. Freitags b. Sonntags	von 6—8 Uhr nachm. von 7—9 Uhr vorm.
Freichofen	a. Mittwochs b. Sonntags	von 3—5 Uhr nachm. von 11 1/2 Uhr vorm. bis 1 1/2 Uhr nachm.
Kirberg	a. Mittwochs b. Sonntags	von 1—4 Uhr nachm. von 7 1/2—9 1/2 Uhr vorm.
Lindenhofen	a. Montags u. Donnerstags b. Sonntags	von 5—7 1/2 Uhr nachm. von 11 1/2 Uhr vorm. bis 1 1/2 Uhr nachm.
Niedereichen	a. Montags u. Donnerstags b. Sonntags	von 4 1/2—7 Uhr nachm. von 11 1/2 Uhr vorm. bis 1 1/2 Uhr nachm.
Niederselters	Dienstags u. Freitags	von 5—7 Uhr nachm.
Oberreichen	a. Dienstags u. Freitags b. Samstags c. Sonntags	von 5—7 1/2 Uhr nachm. von 1—3 Uhr nachm. von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
Staffel	I. Karlsbütte: Montags, Mittwochs, Donnerstags u. Freitags II. Steingutfabrik: Ungelernte Arbeiter Montags	von 4—6 Uhr nachm. von 4—6 Uhr nachm.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, soweit ihre Gemeinde in Frage kommt (siehe Zuteilung vom 2. Sept. 1913, Kreisblatt Nr. 202) die Unterrichtszeiten der gewerblichen Fortbildungsschule sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und dem Vorliegenden des Gewerbevereins besondere Mitteilung zu machen.

Limburg, den 20. November 1916.
Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende.

Schwere Niederlage der Entente in Mazedonien.

Deutscher Tagesbericht.

Neuer Durchbruch am Alt.
Alexandria genommen.

1600 Rumänen gefangen. Große Beute.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Sommer-Gebiet nur geringes Feuer.

Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends die Franzosen, in den Südtail des St. Pierre-Baast-Waldes einzubringen; Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung und schnell einsetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück.

Seeresgruppe Kronprinz.

Deftlich von St. Michael misglückte ein französischer Handstreich gegen einen unserer Posten.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern
Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten
Erzherzog Josef.

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen im Ludowa-Gebiet, mehrere Bataillone nördlich des Regisfivatales abgewiesen.

Die beiderseits des Alt von Norden vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen haben den Feind hinter den Topologu-Abchnitt geworfen. Deftlich von Tigveni durchbrach das sächsische Infanterie-Regiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu schneller Wirkung nicht vor den Feind aufzufahrende neumärkische Feldartillerie-Regiment Nr. 54, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Gefangenen 10 Offiziere, 400 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre ab.

Der Beda-Abchnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt genommen.

Von Turn-Severin her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Orsova-Gruppe nach Südosten ab; dort verlegen ihm andere Kräfte den Weg.

Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere und 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingekesselt.

Aus den Donauhäfen zwischen Orsova und Ruffsch sind unserm Besitz bisher 6 Dampfer und 80 Schleppfähne, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In der Dobrubitsa scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Dorf, unsere Stellungen östlich von Erselet zurück. Die Donauarmee ist — Widerstand der Rumänen brechend — im Vordringen.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna heftiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Paralovo brachen an dem gähnen Aushalten deutscher Jägerbataillone zusammen.

Deftlich des Barbar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgloser Vorstoß ist abgewiesen.

An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die ganze Alt-Linie in unserer Hand.

Schwere Niederlage der Entente in Mazedonien.

Berlin, 27. Nov. Abends. (W. I. B. Amtlich.)

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien ist die ganze Alt-Linie in unserer Hand.

In Monastir-Gebiet und den Bergen im Cernabogen schwere Niederlage der Entente durch Scheitern eines großen Angriffs von Trunova (nordwestlich Monastir) bis Matopa.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Die Beute von Turnu Severin.

Wien, 27. Nov. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 27. November 1916:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalobersten

Erzherzog Josef.

Der bei Turnu Severin geschlagene Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzug und wird von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere und 1200 Mann an Gefangenen, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donauhäfen fiel reiche Beute in unsere Hände. Deftlich des unteren Alt ist der Beda-Abchnitt nördlich und südlich von Alexandria erreicht. Am oberen Alt ist der Feind hinter den Topologu-Abchnitt geworfen, östlich Tigveni die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind 10 Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre einbüßte. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Regisfivatales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen im Ludowa-Gebiet wurden abgewiesen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer und südöstlicher

Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Kronprinz Rupprecht über die Lage an der Somme.

Köln, 27. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet aus München: Kronprinz Rupprecht, der für wenige Tage hier ist, gewährte dem Schriftleiter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine Unterredung, die in dem Satz gipfelte: Ein Durchbruch an der Somme werde nicht erfolgen. Seit dem Beginn der Kämpfe hätten sich die Verhältnisse an der Somme wesentlich geändert, besonders seien wir artilleristisch sehr stark geworden. Unsere Verluste seien natürlich nicht gering, die des Gegners aber sehr erheblich höher, besonders gelte dies von den Engländern. Die Franzosen hätten an der Somme schon ihren jüngsten Jahrgang, also den von 1917, eingesetzt. Unsere Truppen pflegten sich nach den schwersten Kämpfen binnen weniger Ruhetage auffallend rasch zu erholen. Wenn das eine oder andere Dorf oder eine Stellung verloren gehe, sei es oft nur ein Kampf um ein n Namen gewesen. Den an Zahl überlegenen sehr respektablen Gegnern erfolgreichen Widerstand zu leisten, sei der doppelte Ruhm unserer unvergleichlichen Soldaten, denn die Franzosen seien ausgezeichnete Soldaten und die Engländer seien sehr tapfer.

Russische Fälschungen.

Großes Hauptquartier, 27. Novbr. (W. I. B. Amtlich.) Durch russische Zeitungen wird die Meldung verbreitet, daß die Russen an der Südwestfront in der Gegend von Saray einen Zeppelin abgeschossen und dabei die Besatzung von 26 Mann gefangen und etwa 300 Kilogramm Bomben, zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet haben. Die Meldung ist erfunden.

Rückzug der rumänischen Donautruppen.

Wien, 27. Nov. (U.) Die „Rowoje Wremja“ meldet nach einer Mitteilung aus Bukarest die Zurücknahme der russischen Donauverteidigung auf die Linie Alexandria—Bibra—Smirna.

Der Russe soll helfen.

Wien, 27. Nov. (U.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet indirekt aus Petersburg: Im russischen Hauptquartier soll beschlossen worden sein, neue bedeutende Verstärkungen nach Rumänien zu schicken. König Ferdinand soll sich direkt an den Zaren mit der diesbezüglichen Bitte gewandt haben.

Rumänien und die Entente-Prese.

Lugano, 27. Nov. (U.) Die Entente-Prese sucht sich und ihr Publikum durch anhaltende Vogelstrauchpolistik über die rumänische Katastrophe hinwegzutäuschen. Allerdings sind die italienischen Blätter immer noch ehrlicher als die entente-freundlichen Blätter der Schweiz, welche, wie wie die „Suisse“, in ihren Kalamitäten die Russen und Rumänen beharrlich weiter siegen lassen und Falkenhagens und Madensens Siege einfach totschweigen. Die italienischen Blätter melden wenigstens häufig an der Spitze des Textes „Makensens Donauübergang“, beruhigen aber durch den Hinweis auf die nahe russische Hilfe, die alles wieder in Ordnung bringen werde. In Londoner Militärkreisen, so erzählt der „Secolo“, werde die Lage Rumäniens zwar nicht als erfreulich, aber auch nicht als ernst angesehen.

Die rumänische Niederlage in der Walachei.

Stockholm, 27. Nov. (U.) Die Kiewer „Sjanis“ bringt eingehende Schilderungen der rumänischen Niederlage in der Walachei. Darin heißt es, als der deutsche Durchbruch im Jintale einsetzte, und die wilde Flucht der rumänischen Armee die Folge war, war die einzige Eisenbahn-Verbindung, die Linie Orsova-Craiova, längst von den Deutschen besetzt. Zur Verfügung blieben nur 2 Landwege, deren einer nach dem Bedealtau, der andere im Abstande von 10 Km. von der Donau über Turnuargerele direkt nach Bukarest führt. Dieser war jedoch durch das deutsche Bombardement vom anderen Donau-Ufer gefährdet. Die große Donau-Chaussee bot nach 12 stündigem Rückzuge ein Bild der Verwüstung. Die deutsche Artillerie hatte in Massen Treffer zu verzeichnen, oft wurden ganze Train-Kolonnen von feindlichen Geschossen zertrümmert. Ein Zug von sieben schweren Batterien wurde von der bulgarischen Artillerie zusammengeschossen, so daß kein Geschütz unverletzt blieb. Die Chaussee wurde meterhoch aufgewühlt. Die Soldaten verließen massenweise den Train und flüchteten auf Nebenwegen ostwärts, obwohl die Offizierzahlreiche die-

ser Deserteure niederstießen ließen. Auch auf der Bedeal-Strasse spielten sich grausige Szenen ab. Eine Abordnung des dritten Artillerie-Regimentes, die in größter Eile zur Verstärkung der rumänischen Donau-Stellung beordert worden war, fuhr rücksichtslos durch alle Infanterieabteilungen hindurch, es war ein schrecklicher Weg über Leichen. Die offizielle „Independence Roumaine“, die bisher vergebliche Hilferufe an Rußland gerichtet hat, wendet jetzt ihren Notschrei an die englische und französische Regierung. Unabweisbar notwendig ist geworden, daß die griechische Frage sofort gelöst wird. General Sarrail müsse in die Notwendigkeit veretzt werden, nach seinem einjährigen, dilettantischen, Versuchen endlich Leistungen aufzuweisen. Nur dadurch wäre zu verhindern, daß sehr bald Rumänien Serbiens Schicksal teilt.

Die neuen Fortschritte in Rumänien.

Die strategischen Folgen des doppelseitigen Einbruchs in die mittlere Walachei und der Ueberschreitung des unteren Alttales vermehren sich: im Raum von Rimnik-Balcea sind die Rumänen geschlagen und hinter den Topolog zurückgeworfen worden. Der Topolog mündet etwa 22 Kilometer südlich von Rimnik-Balcea aus nordnordöstlicher Richtung in den Alt. Der Fluß kommt aus den Fogaraser Bergen und läuft mit dem Alt auf weiter Strede parallel. Wer ihn in seinem Unterlauf überschreitet, hat auch das über 600 Meter ansteigende Vorbergland der Hochgebirgszone hinter sich gelassen und steht auf den sanfteren Hügeln, die sich, südwärts streichend, in der Ebene verlieren. Tippen liegt am Topolog, 15 Kilometer nordöstlich von Rimnik-Balcea und etwa 8 Kilometer westlich von Rurtea d'Arges. Hier ist der schneidige Durchbruch der Sachsen erfolgt. Man sieht aber aus dieser Ortsbezeichnung, daß die Rumänen, auch nach dem Verlust von Rimnik-Balcea noch an ihrer Flankenposition im Gebirge bei Campolung—Rurtea d'Arges festhalten. Wie lange ihnen das noch möglich sein wird, muß sich bald zeigen. Nachdem die Umstellung der Verteidigung genommen worden war, haben unsere Truppen in der Ebene der Walachei nun auch den Bede-Abchnitt erreicht (an diesem Fluß, östlich des Alt, liegen Rosi de Bede und Alexandria). Damit wird die Verteidigung nach Osten auf eine Linie verwiesen, die uns einen kostbaren Teil der Walachei jetzt schon fest in die Hand gibt.

Zubel in Sofia.

Sofia, 27. Novbr. (U.) Die Nachricht über den erfolgreichen fortwährenden Donau-Übergang der Heeresgruppe Mackensen erzeugt in der hiesigen Öffentlichkeit endlosen Jubel und verwischt den Eindruck über den Verlust von Monastir.

Der Krieg zur See.

Neuer Vorstoß an die englische Küste.

Berlin, 27. Nov. (W. I. B. Amtlich.) Teile unserer Seekreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Unweit Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt und die Besatzung gefangen genommen. Einige neutrale Dampfer wurden angehalten, untersucht und, da sie keine Bannware führten, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte kehrten, ohne irgend sonst eine Berührung mit dem Feinde zu finden, zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Englischer Postraub.

Kopenhagen, 27. Nov. (W. I. B.) Nach einer Mitteilung der Generalpostdirektion ist von dem dänischen Dampfer „Tialbur“, der in inländischer Fahrt von Kopenhagen nach den Färöern unterwegs war, bei der Durchsicherung in Veith die gesamte Paketpost beschlagnahmt worden.

Die Schiffsverluste im September 1916.

Bern, 27. Nov. (Zenf. Zrft.) Das Pariser Büro Veritas befragt die Kriegsverluste der Handelsmarine der Welt im September 1916 auf 100 Schiffe mit 151 739 Bruttotonnen Gesamtinhalt. Davon sind nur 3 Schiffe durch Minen, die übrigen 97 durch Tauchboote versenkt worden. Die Alliierten verloren durch Tauchboote zusammen 64 Schiffe mit 89 543 Tonnen. Die englische Handelsflotte litt am meisten, da England allein 58 Schiffe mit rund 83 500 Tonnen verlor. Die Verluste der Neutralen werden von Veritas mit 33 Schiffen (61 126 Tonnen) angegeben.

Norwegen allein verlor davon 20 Dampfer mit 37 200 Tonnen.

Versenkt.

Haag, 27. Novbr. (Zf.) Reuter meldet aus London: Das englische Dampfschiff „Jersey-Man“ wurde versenkt. Haag, 27. Novbr. (Zf.) Reuter meldet aus London: Die „Vlorde“ berichtet, ist das englische Dampfschiff „Vernon“ versenkt worden.

Kaiser Wilhelm an die österreichisch-ungarische Armee.

Wien, 26. Nov. (W. I. B.) Aus dem Kaiserpresequartier wird gemeldet: Der Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat am 24. November nachstehenden Armeoberkommandobefehl erlassen:

Der Deutsche Kaiser hat folgendes Telegramm an mich gerichtet: Es ist mir tiefgefühltes Bedürfnis, Dir an heutigem, für Dich und die österreichisch-ungarische Armee so schweren Tage auszusprechen, daß ich und meine kaiserlichen Anteil nehmen an Eurem großen Schmerz. Wir haben in Berehrung zu dem nunmehr heimgegangenen Kaiser aufgeblickt. Sein Hinscheiden veretzt auch uns in Trauer. Ich bitte Dich, der gesamten österreichisch-ungarischen Armee den Ausdruck meines und der Deutschen innigsten Beileids zu übermitteln.

Ich habe dem Deutschen Kaiser im Namen der kaiserlichen Befehlshaber der Armee und Flotte gedankt.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich

Der jüngste Ritter des Ordens „Pour le mérite“.

Der vor einigen Tagen mit dieser hohen Auszeichnung geschmückte Fliegerleutnant Leffers ist am 2. Januar 1916 in Wilhelmshaven geboren und seit dem 14. Juli 1915 Referentoffizier. Er trat bei Kriegesbeginn als Kriegswilliger ein und wurde bei der Militär-Fliegerschule in Jhannisthal ausgebildet. Seit August 1916 ist er bei Jagdstaffel im Kampfbereich an der Somme tätig. Bis zum 9. November hatte er 9 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen gegen französischen Vertragsbruch.

Im Januar 1916 wurde zwischen der deutschen und der französischen Regierung ein Abkommen über die Entlassung der beiderseitigen Zivilgefangenen getroffen. Das Abkommen sollte außer allen Frauen, Kindern und sämtlichen Mannern unter 17 und über 55 Jahren auch solchen männlichen Personen zwischen 17 und 55 Jahren zugute kommen, deren körperlicher Zustand ihre Verwendung im Militärdienst unmöglich machte. Strafrechtliche Verfolgung wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen schloß die Heimbeförderung aus. Obwohl dieses Abkommen vorwiegend Frankreich zugute kam, da neben den bei Kriegsausbruch Internierten auch die zahlreichen, im Laufe von 17 Kriegsmontaten aus den belagerten Gebieten nach Deutschland übergeführten Personen von ihm ergriffen wurden, hat die französische Regierung eine größere Anzahl Deutscher, insbesondere der im Herbst 1914 verschleppten Elia-Lothringer, ohne Grundangabe die Heimverfügung. Im Interesse seiner unglücklichen, unter unmenschlicher Behandlung in Gefangenschaft schmachtenden Landsleute ist Deutschland gleichwohl bisher vertragstreuen verfahren und hat sich darauf beschränkt, die französische Regierung wiederholt und in eindringlichster Weise an die Erfüllung ihrer Vertragspflichten zu mahnen. Nachdem alle diese Vorstellungen erfolglos geblieben sind, ist die deutsche Regierung zu Vergeltungsmaßnahmen geschritten und hat am 1. November d. Js. 200 den besseren Kreisen angehörigen französischen Landeseinwohner des besetzten Nordfrankreich in ein deutsches Gefangenenlager übergeführt. Unter dieser Zahl befinden sich etwa ein Drittel Frauen. Zu diesen an sich unerwünschten Einbeziehung weiblicher Personen sah sich die deutsche Regierung durch die vertragswidrige Zurückhaltung einer Anzahl deutscher Frauen gezwungen. Sobald die französische Regierung ihr in Januar 1916 gegebenes und bisher schimpflich gebrochenes Versprechen eingelöst hat, wird die Rückführung der 200 Vergeltungsgefangenen an ihren Wohnsitz erfolgen.

Panik in Frankreich.

Basel, 27. Nov. (Zenf. Zrft.) Die Ereignisse in sich gegenwärtig auf dem rumänischen Kriegsschauplatz tragen, haben in Frankreich eine förmliche Panik hervorgerufen. Die militärischen Mitarbeiter der Presse geben an, daß es Falkenhagens und Madensens gelungen ist, ihre Streitkräfte zu einem konzentrischen Angriff gegen die

Die Schmucktruhe.

Roman von Anny Panhuns.

(Nachdruck verboten.)

11)

Maurice Lepic sprach zuerst.

„Das ist ja eine großartige Einrichtung, und ein geschickter Mechaniker muß die Feder angebracht haben. Weiß der Himmel, Fräulein von Stoffen, wenn Sie nicht von dem Geheimnis geredet hätten, wäre ich niemals auf den Gedanken gekommen, dergleichen hinter der so glatten, harmlosen Scheinenden Innenseite des Deckels zu vermuten.“ „Unsere Vorfahren hatten überhaupt für Geheimnisse und solche Dinge viel übrig“, äußerte sich Blandine, „und ich denke, Sie müssen demnach mehr zu verbergen gehabt haben als wir.“

Ein Mädchen erschien, um Blandine zu bitten, für kurze Zeit zu Frau Lepic zu kommen.

Mit raschem: „Ich bin gleich wieder hier“, ging sie, dem mütterlichen Wunsch Folge zu leisten.

Die beiden jungen Menschen befanden sich nun allein.

Hedwig war einer solchen Gelegenheit bisher so gut wie möglich ausgewichen, denn von Tag zu Tag war es ihr klarer geworden, daß Maurice ein solches Zusammensein geradezu suchte.

Er lächelte sie an und seine blauweißen Zähne, die unter den leicht geöffneten Lippen hervorleuchteten, gaben seinem bescheidenen häßlichen Gesicht etwas Uebermütiges, Sieghaftes.

„Fräulein Hedwig, ich merke seit kurzem, Sie gehen mir aus dem Wege. Bitte, tun Sie das doch fernerhin nicht mehr, das nimmt mir die schöne Lebensfreude, die ich empfinde, seit Ihr niedliches Häßchen unser Haus betreten.“

Hedwig fühlte, wie ihr das Blut gleich einem Strom zum Herzen schloß, und wie ein Blick durchdrachte es sie: Nun wird dir der Mann, der da neben dir steht und mit dem bedrörenden Vächeln auf dich niederblickt, von Liebe reden.

Jeder Nerv in ihr war angespannt. Sie hätte fortlaufen mögen, wie ein Kind, das sich vor einer Gefahr

fürchtet, und empfand zugleich ein wunderbares, erwartungsvolles Glückshoffen, das sie bleiben ließ.

„Sie antworten mir nicht, Fräulein Hedwig, und ich würde darüber traurig sein, wenn ich nicht wüßte, daß Sie nur so tun, als ob Ihnen gar nichts an meiner Person läge, und daß Sie sich gegen eine Empfindung wehren, gegen die Sie sich nicht wehren sollten, denn es ist die Liebe.“

Er deutete sich zu ihr nieder, so daß sein heißer Atem ihre Wangen streifte. „Die Liebe ist das herrlichste, was uns ein glütiges Schicksal bescheren kann, Fräulein Hedwig, und wir sind Toren, wenn wir vor ihr die Herzenstür nicht weit aufreißen, um sie einzulassen.“

Hedwig wollte etwas entgegnen, aber sie brachte es über ein paar undeutliche Silben nicht hinaus. Die Worte, die der schlante Mann zu ihr sprach, waren wie ein Zauberspruch, den er ihr reichte. Wie so anders klangen sie doch, als das schlichte Geständnis Just Bretrows. Nur für die Länge einer Sekunde irrte ihr Denken zu ihm hin, dann lauschte sie mit geröteten Wangen wieder, was Maurice Lepics Lippen sprachen, und ihr war es, als wandle sie über Wege, auf denen rotglühende Rosen blühten, Rosen mit tauschimmernden dunklen Kelchen und solchen, die ausfahlen, als hätte man sie mit warmem Herzblut begossen.

„Du blonde, läche Königin, ich habe dich lieb und meine Gedanken irren um dich herum im Wachen und im Traum. Du, du,“ seine Hand fuhr über den dichten Wächschheitel, „sprich, sage, daß auch du mich liebst, sage das, denn es ist Wahrheit.“

Zwei tiefe, samtne Augen schauten in die Augen Hedwigs, und ehe sie sich noch zu fassen vermochte, lächelte ihr ein heißer, brennender Mund die Antwort gewaltsam von den Lippen.

„Nun bist du mein,“ lang es ihr jubelnd ins Ohr, und da dachte sie nichts mehr und überlegte nichts mehr, sondern flüsterte leise: „Ich glaube, ich habe dich auch sehr lieb, Maurice.“

„Närrchen,“ lächelte er auf, „wie drückst du dich aus. Gib sich zufrieden, ich weiß, du hast mich lieb.“

Er überschüttete sie mit neuen Küffen, und dann sahen sie beide nebeneinander auf dem Sofa, und Hedwig war es zumute, als trage sie ein schweres, goldenes Gewand, das

ihr die Liebe und Leidenschaft des schlanten Mannes umschloß und in das er sie nun einhüllte, fest und fester. Hedwig zog einen häßlich gearbeiteten Ring, den ein klarer Brillantschmied, von dem kleinen Finger der Linken und steckte ihn in Hedwigs Hand.

„Trag' den Ring, bis wir unsere Verlobung veröffentlicht haben“, sagte er, und da hatte das junge Mädchen ein merkwürdiges Empfinden. Wie Mittel für Just Bretrow war es ihm verloren, sicher tröstete. Es gab ja so viele Mädchen.

Darüber wollte sie sich keine Rummernisse machen, etwas anderes benahm ihr jetzt beinahe den Atem.

Der Vater, was würde der sagen, wie würde er zu ihrer Wahl stellen?

Zaghaft spielte sie auf diese Angelegenheit an, und Maurice begriff rasch.

„Du meinst, dein Vater wird sich nicht besonders darüber freuen, wenn dein Mann ein Ausländer ist?“

Hedwig nickte und schmiegte sich eng in die sie umschloß Arme.

„Ja, das meine ich, ganz besonders aber mag mein Vater die Franzosen nicht.“

„Dann muß er es lernen, Liebste,“ kam es in Hedwigs Seelenruhe zurück. „Was aber meine Eltern anerkennen, so nennen sie dich aufrichtig und gern Schwiegereltern, denn sie beide finden dich entzückend.“

Die Tür flog auf und Blandine, irgend einen Schmerz auf den Lippen, trat ein. Ihre Augen weiteten sich willkürlich. Was war denn nur mit den beiden los? Sie sahen ja da engumschlungen auf dem Sofa, als sei das die selbstverständlichste Sache von der Welt.

Maurice erhob sich und zog Hedwig mit sich zum Sofa.

„Liebe Schwester, ich gestatte mir, dir hier mein Entschließen vorzustellen.“

Blandine schlug freudig die Hände zusammen.

„Das habt ihr gut gemacht und ich gebe euch herzlich meinen Segen. Aber nun wollen wir zu dem, was ich möchte nicht gern, daß jemand davon etwas weiß.“

„Ich möchte nicht gern, daß jemand davon etwas weiß, ehe mein Vater seine Erlaubnis zur Verlobung gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)

im Vorverkauf zu haben sind. Karten sind von heute ab in der Herzlichen Buchhandlung für beide Vorstellungen zu haben.

Handelskammer. In der gestrigen Vollversammlung der Handelskammer im „Preussischen Hof“ dahier wurde auf Grund der Verordnung vom 29. Juli 1916 wie im vorigen Jahre beschlossen, das Kalenderjahr 1916 auf die Amtsdauer ihrer Mitglieder nicht anzurechnen und auf die Erziehung für drei fehlende Mitglieder hinauszuschieben. Wahlen zur Handelskammer werden also auch in diesem Jahre nicht stattfinden. Weiter sprach sich die Kammer für eine dauernde Einführung der Sommerzeit aus. Mit Rücksicht auf die Ersparnis an Leuchtmitteln, die vorwiegend im September und April bemerkbar machen, hält es die Kammer für durchaus geboten, daß die Sommerzeit für den Monat September beibehalten und auch auf den Monat April ausgedehnt wird. Ferner wurde beschlossen, ein Postkreditkonto zu eröffnen. Bezüglich der Warenverkehrssteuer vertrat die Kammer die Ansicht, daß eine Abwälzung auf den Verbraucher abzulehnen sei, und daß jeder Gewerbetreibende den auf ihn nach dem Gesetz entfallenden Umsatzsteuern selbst tragen müsse. Anträge auf Verbesserung des Fahrplans sollen der Eisenbahndirektion Frankfurt-Main zur Kenntnisnahme überreicht werden. Es wurde weiter mitgeteilt, daß auf Antrag der Kammer vom 30. April bis 30. September der Personenzug 613 (Frankfurt-Main ab 8.44, Niederrhein an 9.51 nachmittags) an den Sonn- und Feiertagen bis Limburg als Dampfzug durchgeführt worden ist. Seit dem 15. November hat die Durchführung aus technischen Gründen leider wieder eingestellt werden müssen. Endlich sollen die Firmen aufgefordert werden, die Entladung der Eisenbahnwagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu beschleunigen, um die alsbaldige Wiederverwendung der Wagen für neue Sendungen möglich zu machen.

Die Kerkerbachbahn wird ab Montag den 4. Dezember d. J. ihren Fahrplan auf 2 Zugpaare einschränken und zwar wird der erste Zug von Mengerskirchen etwa 6.00 vormittags abgehen und gegen 8.30 in Kerkerbach eintreffen. Der erste Zug aufwärts geht ungefähr um 10.00 von Kerkerbach und ist etwa 12.30 mittags in Mengerskirchen. — Der zweite und letzte Zug abwärts geht etwa 5.30 nachmittags von Mengerskirchen und ist etwa 7.30 in Kerkerbach. Der zweite und letzte Zug aufwärts geht etwa 9.45 abends ab Kerkerbach und ist ungefähr 11.30 in Mengerskirchen. Sowohl das erste wie das zweite Zugpaar haben Anschluß je nach Limburg und Weiburg und der letzte Zug liegt nach geäußerten Wünschen der Bevölkerung so, daß er an die letzten Staatsbahnzüge anschließt. Die Fahrten von Kerkerbach nach Dehen und die Mittagsfahrt von Kerkerbach nach Füssen mußten unter den gegebenen Umständen ausfallen.

Einschränkung im Winterfahrplan. Die neuen Eisenbahnfahrpläne, die in den nächsten Wochen veröffentlicht werden, werden weitere erhebliche Einschränkungen der Züge im Nah- und Fernverkehr enthalten.

Darauf ist man seit längerer Zeit gefaßt und kennt auch die Gründe. Sie liegen darin, daß die Bahnen in steigendem Maße durch Militärtransporte in Anspruch genommen werden, daß man das rollende Material, das ja nicht nur in Deutschland rollt, sondern sehr stark auch in den okkupierten Gebieten und auf den Bahnen unserer Verbündeten, schonen und zugleich mit dem Verbrauch von Kohle und anderen Materialien etwas sparsamer umgehen will. Dazu kommt wesentlich auch noch, daß das durch den Krieg verringerte Personal bis zur äußersten Leistungsfähigkeit schon in Anspruch genommen ist. Im Zusammenhang damit sind seit längerer Zeit schon Gerüchte von Beschränkungen des Reisens verbreitet worden. Man darf wohl annehmen, daß diese Beschränkung des Reisens in genügendem Maße dadurch eintreten wird, daß die Zahl der Züge beschränkt und ihre Schnelligkeit auch vermindert wird.

a. Schiffsinnenprüfung. Fräulein Josefine Nicolai, Tochter des Eisenbahn-Verwalters Herrn Nicolai, die drei Jahre die hiesige Mädchen-Fortbildungsschule besuchte und dann ein halbes Jahr in der Damenschneiderei der Frau Eoring praktisch tätig war, hat die Schiffsinnenprüfung für Damenschneiderei, theoretisch und praktisch mit der Note „Sehr gut“ bestanden.

Dem wieder aufgetretenen Mangel an Kleingeld, der zum Teil von dem Publikum, das Münzen zurückhält, selbst verschuldet ist, bemüht sich die Reichsfinanzverwaltung fortgesetzt zu steuern. Der Bundesrat hat beschlossen, die Eisenmünzen durch weitere Ausprägung von Zweipennigstücken für 10 Millionen Mark, d. h. 500 Millionen Stück, und von Einpennigstücken für 5 Millionen Mark, d. h. 500 Millionen Stück, zu vermehren, sowie zur Ausprägung von Münzen aus Aluminium überzugehen. Aus diesem Metall sollen Einpennigstücke im Betrage von 2 Millionen Mark geprägt werden. Nach Abschluß dieser Prägungen werden somit 1200 Millionen Stück dieser beiden Münzsorten dem Verkehr hinzutreten.

Danborn, 27. Nov. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde dem Kompagnieführer und Leutnant Herrn Walter Knapp, Sohn des Herrn Kaufmanns und Landwirts Frh. Knapp dahier, das Eisene Kreuz 2. Klasse wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde zuerkannt. Bei den ununterbrochenen schweren Kämpfen an der Somme war er mehrmals mehrwöchentlich beteiligt. Auch hier ließ er es an Tapferkeit und treuer Pflichterfüllung nicht fehlen, so daß ihm das Hamburger Hanseatenkreuz verliehen wurde. Bald darauf erlitt er eine Verwundung, von der er bis jetzt noch nicht genesen ist. Als Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm nunmehr das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Oberzeuheim, 26. Nov. Gefreiter Josef Weimer (Dirsenmühle-Oberzeuheim), der an der Westfront kämpft, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Zum Ableben der Großherzogin-Mutter Adelsheid.

Königsberg, 27. Nov. In feierlicher Weise fand Samstag abend gegen sechs Uhr die Ueberführung der Leiche

der Großherzogin-Mutter Adelsheid von Luxemburg vom Schloß in die evangelische Kirche statt, wo sie unter einer Hülle von Blumen aufgebahrt wurde. Dem Sarge folgten sämtliche bereits im Schloß anwesenden Fürstlichkeiten. Nach der Aufbahrung hielt Hofprediger Bender eine kurze Trauerandacht. Heute war die Kirche während einiger Stunden für die Beisichtigung des Sarges geöffnet. Fast alle hiesigen Einwohner, sowie zahlreiche Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung strömten der verschiedenen Landesmutter den letzten Besuch ab, teilweise unter Niederlegung prächtiger Kränze. Die erste Trauerandacht in der Kirche lag heute eine überaus große Trauergemeinde, unter der sich auch die meisten fürstlichen Herrschaften befanden. Die Ansprache hielt Generalinspektor des Hof- und Domprediger Ohl-Wiesbaden. Eine zweite Andacht fand heute abend statt, die von Hofprediger Bender geleitet wurde. Zu der Trauerfeier am Dienstag morgen haben nur besonders geladene Gäste Zutritt. Der kirchlichen Einsegnung schließt sich unmittelbar die Ueberführung des Sarges nach dem Bahnhof bzw. Weiburg an. In dem Sonderzug nehmen auch die fürstlichen Leidtragenden Platz. Zu den Trauerfeierlichkeiten trifft im Laufe des heutigen Tages die Königin Olga von Württemberg im hiesigen Schloß ein.

Weiburg, 27. Nov. Zu der Beisetzungsfeier der Großherzogin-Mutter Adelsheid von Luxemburg am Dienstag sei noch folgendes bemerkt: Die Leiche trifft mittelfest Extrazuges um 1.30 Uhr mittags ein. Die Ueberführung vom Bahnhof nach der Kirche sowohl, wie die übrigen Beisetzungsfeierlichkeiten werden sich in derselben Weise vollziehen, wie bei dem am 25. Febr. 1912 verstorbenen und hier beigesetzten Großherzog Wilhelm von Luxemburg. Die Ehrenwache wird auch diesmal wieder die „Weiburger Bürgergarde“ übernehmen. — Die Rückfahrt der Teilnehmer an den Beisetzungsfeierlichkeiten erfolgt nach 4 Uhr nachmittags mittelfest Extrazuges. Die Königin von Württemberg ist in Königsberg eingetroffen, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Großherzogin-Mutter teilzunehmen. — Prinz Joachim von Preußen wird als Vertreter des Kaisers zu den Beisetzungsfeierlichkeiten morgen früh hier erwartet.

Vom Büchertisch.

Eine Nacht in den Abruzzen. Mein Tarcisus-Geschichte. Von Heinrich Federer. 1. bis 30. Tausend. Einbandzeichnung von Professor Georg Schiller. 120 (IV u. 64 S.) Freiburg 1917, Herdersche Verlagsbuchhandlung. In Bappband M 1.— So wie jemand in einem Winkel ein unbeachtetes Bild findet und dessen Linien und Farben zu wachsendem Entzücken von Staub und Moder befreit, bis ein kleines Meisterwerk, in jeder Einzelheit fein, vor dem über-raschten Betrachter liegt, so und nicht anders enthüllt Heinrich Federer in dieser Erzählung die blühende ewigjunge Schönheit einer alten Legende. Federer bietet uns in einem schmalen Büchlein mehr Ergriffenheit und fesselnde Einblicke ins menschliche Schicksal, als die meisten dickleibigen Romanwerke mühsam zusammenzutragen vermöchten.

Gekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Die Beglaubigung der Rentenquittungen erfolgt am ersten Werktag jeden Monats im **Postleitzbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 1** nur in der Zeit von **vormittags 9 bis 11 Uhr.** Sonstige Dienstgeschäfte können zu dieser Zeit nicht erledigt werden.

Das Mitbringen von Kindern und Hunden in das Rathaus hat wegen der damit verbundenen unnötigen Störung des Dienstbetriebes zu unterbleiben.

Limburg (Rahn), den 27. November 1916. 1(278)

Die Polizeiverwaltung.
L. B. Heppel.

Butterverkauf.

Heute — **Dienstag** — nachmittags findet in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Verkauf von Butter statt. Auf jede abgegebene Karte sind 30 Gramm Butter zu verabsorgen.

Limburg (Rahn), den 28. November 1916. 2(278)

Der Magistrat.

Eier-Verkauf.

Mittwoch, den 29. November vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr Verkauf von **Eiern** das Stück zu 34 Pf. im alten Gymnasium an die Familien, welche bei der letzten Ausgabe keine Eier erhalten und an diejenigen, welche seitdem neue Eierarten empfangen haben.

Eierkarten sind vorzulegen. Dieselben müssen mit dem Namen des Inhabers versehen sein.

Limburg, den 25. November 1916. 2(277)

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerschwärze.

Dieses wahre Wort Barnums hat auch

im Kriege

Gültigkeit und sollte jeden Geschäftsmann ermuntern, durch zweckmäßige und fländige Interaktion im „**Limburger Anzeiger**“ auf sein Geschäft hinzuweisen.

Die Leser des „**Limburger Anzeiger**“ gehören den **kaufkräftigsten Kreisen** der Bevölkerung an, weshalb Inserate von bestem Erfolg begleitet sein müssen.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Mitglieder des Ausschusses

werden hierdurch zu der am

Sonntag, den 3. Dezember 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr

im **Schilleraal** des Hotels „**Zur Alten Post**“ hier, stattfindenden

VI. ordentlichen Ausschusssitzung

eingeladen (besondere schriftliche Einladung erfolgt nicht).

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Haushalts-Voranschlages für das Geschäftsjahr 1917.
2. Wahl des Rechnungs-Ausschusses (§ 91 der Satzung).
3. Mitteilungen und Verschiedenes.

Die Unterlagen zu den Beratungsgegenständen können von den Ausschussmitgliedern **ab heute vormittags von 9 bis 1 Uhr** im Büro der Geschäftsstelle (Zimmer 3) eingesehen werden.

Limburg, den 23. November 1916. 6(275)

Der Vorstand.

Kautschuk-Stempel

Emailleschilder, Gedenkmünzen liefert in kürzester Frist
G. u. P. Labonté
Zigarrengeschäft & Agenturen
Kornmarkt. 4/249

Bureaugehilfe,

maschinenschreiben u. stenographisch, sucht Stelle.
Karl Scheld, 1/276
Oberzeuheim, Herbachstr. 8.
Metallbetten an Private
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Der vor einiger Zeit im „**Limburger Anzeiger**“ erschienene Roman

„Das Kriegskind“

von Arthur Winckler-Tannenberg

ist in Buchform herausgegeben worden. Unsere geschätzten Leser werden dies mit Freude vernehmen, hat der Roman doch die Leser von Anfang bis zu Ende in höchster Spannung gehalten. Er ist der beste Roman für den Weihnachtsfest, und wir verschicken nicht, eine größere Anzahl Exemplare zu erwerben, um sie unseren geschätzten Lesern anbieten zu können.

Der Roman ist in hübschem Gewand erschienen und in unserer Geschäftsstelle zu dem

billigen Preis von 2 Mk.

zu haben.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“.

Tragt Euer Geld zur Reichsbank!